

Ganz in diesem Sinne wirkt auch die chinesische Mongolistik, die Forschungszentren in der Inneren Mongolei, in Beijing, Nanjing und Lanzhou unterhält. China bezeichnet sich selbst als eines der Mongolistik-Zentren der Welt. Derzeit gebe es über fünfzig Mongolistik-Forschungsorganisationen mit über 500 Wissenschaftlern, die seit 1979 jährlich etwa 500 wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht haben. Neben Geschichte, Archäologie und Literatur würden auch neue Bereiche wie Geschichte der Philosophie, Gesellschaftsideologie, Wirtschaft, Militärwissenschaft, Lokalgeschichte, Heilkunst und Volkskunst in die Forschungsarbeit einbezogen. Seit 1979 auch wurden fünf Symposien abgehalten, an denen chinesische und ausländische Historiker teilnahmen und Abhandlungen in Chinesisch, Mongolisch und Englisch lieferten.

Auch Linguistik und Schrift finden hohes Interesse, was die Gesamtzahl von rd. 700 wissenschaftlichen Abhandlungen seit 1979 beweist. Inzwischen ist auch eine "Grammatik der modernen mongolischen Sprache" auf Chinesisch sowie ein Mongolisch-Chinesisches Wörterbuch erschienen.

Im Bereich der Literatur wurden Studien zur "Geheimen Geschichte der Mongolen" sowie zu den Epen "Gesar" und "Jangar" herausgegeben.

Die Archäologie hat sich auf Fundstätten in der Inneren Mongolei konzentriert und fand Überreste des Hetao-Menschen aus der Altsteinzeit und Relikte der Hongshan-Kultur aus der Jungsteinzeit sowie Siedlungsreste aus der Bronzezeit in Erdusi und Chifeng.

1986 auch wurde eine Gesellschaft für das Studium der Kriegskunst Dschingis Khans und eine Gruppe für das Studium der mongolischen Wirtschaftsgeschichte gegründet (BRu 1986, Nr. 26, S. 25). -we-

*(26)

Schulwesen in Tibet

Nach Informationen des stellvertretenden Direktors der regionalen Erziehungsbehörde Tibets verfügt das Autonome Gebiet über 3 Hochschulen, 14 technische Schulen auf Sekundarschulebene, 56 reguläre Sekundarschulen und 2.315 örtlich betriebene Grundschulen. Die Gesamtzahl aller Schüler und Studenten beträgt 146.000. Der Schwerpunkt der Erziehungsarbeit soll auf den Ausbau der Grundschulbildung gelegt werden. Außerdem soll verstärkt darauf geachtet werden, daß die tibetische Sprache im Unterricht verwendet wird. Es sollen all-

mählich zwei Unterrichtssysteme eingeführt werden, eines in Tibetisch und eines in Chinesisch (Radio Lhasa, 25.5.86, nach SWB, 28.5.86).

Einer Xinhua-Meldung sind folgende Daten zu entnehmen: In Tibet gibt es 255 Schwerpunkt-Grund- und Mittelschulen mit 32.500 Schülern. Verpflegung, Kleidung und Unterkunft für diese Schüler stellt die Regierung, während die übrigen Schüler eine Unterstützung erhalten, die die Regierung verdoppelt hat. Tibet, so heißt es, habe während des 6. Fünfjahrplans (1981-85) 270 Mio. Yuan für das Erziehungswesen ausgegeben, 2,72mal mehr als in der voraufgegangenen Planperiode. 78% der Zuwendungen seien für die Grund- und Mittelschulbildung verwendet worden. In den vergangenen fünf Jahren, so wird weiter berichtet, hätten die Erziehungsbehörden 2.250 Lehrer und Beamte für die Schulen ausgebildet, davon seien über 60% Tibeter oder Angehörige anderer Minderheiten. Zur Sprachsituation heißt es, daß auf der Grundschule jetzt alle Fächer in Tibetisch unterrichtet würden, während Tibetisch auf den Hochschulen und Sekundarschulen Pflichtfach ist (XNA, 30.5.86). Daraus ist zu folgern, daß auf den Mittel- und Hochschulen Chinesisch generelle Unterrichtssprache ist. Auch hier sind jetzt offensichtlich Bemühungen im Gange, den Unterricht in Tibetisch zu fördern. -st-

AUSSENWIRTSCHAFT

*

*

*(27)

Wirtschaftsgesetze

Im April 1986 verabschiedete die 4.Tagung des VII.Nationalen Volkskongresses (NVK) die "Allgemeinen Vorschriften des Zivilgesetzes". Ferner wurde das Gesetz zu Unternehmen mit ausschließlich ausländischer Kapitalbeteiligung angenommen. Zu Beginn des Jahres waren bereits die Bestimmungen über den Zugang von Joint-Venture-Erzeugnissen auf dem chinesischen Markt und Bestimmungen zum Devisenausgleich für diese Unternehmungen verabschiedet worden. Darüber hinaus sind sog. "Registered Capital"-Vorschriften für Joint Ventures (equity und Kooperation) sowie 100%ig ausländische Unternehmen erstellt worden. Ferner waren bereits im August des Vorjahres die Regelungen zur Prüfung und Genehmigung von Technologieimport-Verträgen, "die dem Gesetz vom 24.05.1985 über das Verfahren bei Technologieimport-Verträgen unterliegen", genehmigt wurden. Das heißt, daß das "Regelungs-

instrumentarium auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts" erheblich vervollständigt worden ist.

Von besonderer Bedeutung war das Gesetz zu Unternehmen mit ausschließlich ausländischer Kapitalbeteiligung, das in der veröffentlichten Fassung einen Enteignungsschutz vorsieht. Nur "bei Vorliegen besonderer Umstände, im öffentlichen Interesse und gegen angemessene Entschädigung in einem rechtlichen Verfahren" sollen Enteignungen möglich sein. Entscheidungen über die Zulassung eines rein ausländischen Unternehmens sollen innerhalb von 90 Tagen erfolgen. Die Registrierung und "Beantragung der Betriebserlaubnis hat innerhalb von 30 Tagen nach der Errichtungsgenehmigung" zu erfolgen. (BfA/NfA, 26.06.86) -ma-

*(28)

Hu Yaobang vor deutschem Industrie- und Handelstag

Während seines politischen Aufenthalts in der Bundesrepublik Deutschland referierte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, Hu Yaobang, vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag (13.Juni 1986) zu Fragen der wirtschaftlichen Beziehungen und der langfristigen Wirtschaftskooperation zwischen China und Westeuropa, insbesondere Bundesrepublik Deutschland.

Hu bewertete die Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen China und den westeuropäischen Ländern als insgesamt "erfreulich". Speziell die deutsch-chinesischen Beziehungen haben sich für beide Seiten zufriedenstellend entwickelt. Das lasse sich an vier Aspekten belegen.

1. Der bilaterale Handel habe einen stetigen Aufstieg verzeichnet. "Seit Jahren ist die Bundesrepublik der größte Handelspartner Chinas in Westeuropa und nimmt im chinesischen Außenhandel nach Japan und den USA den dritten Platz ein." 1985 erreichte das Handelsvolumen gut 3 Mrd. US\$ (gegenüber 1984 plus 38,3%).

2. Sowohl die Bereiche der Kooperation als auch die Formen der Zusammenarbeit seien ausgeweitet worden. Insgesamt existieren Vereinbarungen über mehrere hundert Projekte, "u.a. auf den Gebieten Maschinenbau, Chemie, Baugewerbe, Kohle, Metallurgie, Leichtindustrie, Energiewirtschaft, Transport- und Verkehrswesen". Mit Blick auf die Formen der Kooperation sind sowohl "kooperative Produktion, das Kompensationsgeschäft, Joint Ventures, die gemeinsame Forschung und Entwicklung sowie die Zusammenarbeit durch

Bereitstellung von Arbeitskräften" erwähnenswert. Ferner wird die "Streuung" der Zusammenarbeit dadurch deutlich, daß sie "sich nicht nur auf die Großprojekte beschränkt; auch die Kooperation zwischen mittleren und kleinen Unternehmen hat vielversprechende Ansätze" gezeigt. Ähnliches gilt für die Zusammenarbeit auf wirtschaftspolitischer Ebene. Hu erwähnte die Tatsache, daß in der Zwischenzeit 16 Partnerschaften zwischen chinesischen Provinzen und Bundesländern sowie zwischen Städten beider Länder vereinbart worden seien.

3. Auch die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit habe an Bedeutung gewonnen (37 Kooperationsvereinbarungen und Protokolle über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit bei größeren Projekten). Hervorzuheben sind vor allem Ausbildungskurse und Ausbildungszentren (Beispiel Aus- und Fortbildungszentrum für moderne industrielle Technik in Tianjin).

4. Im Bereich der developmentpolitischen Zusammenarbeit sind "erste Ergebnisse" erzielt worden. Die von der Bundesrepublik für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Mittel wirken sich nach Hus Ansicht "auf die Kooperation bei den mittelgroßen und kleinen Projekten fördernd aus".

Die Gründe für die stetige Ausweitung der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen sieht Hu vor allem in folgenden Punkten.

1. Es gibt keine "grundlegenden Interessengegensätze" zwischen beiden Ländern. Das heißt, daß sich die wirtschaftlichen Beziehungen "somit auf einer soliden politischen Grundlage" etabliert haben.

2. China ("das größte Entwicklungsland der Welt") verfügt über einen beachtlichen Rohstoffreichtum und einen "immer noch wachsenden Markt". Demgegenüber ist das Land durch einen Mangel an Kapital, "fortgeschrittenen Technologien und an Managementenerfahrungen für seinen Aufbau" gekennzeichnet. Andererseits ist die Bundesrepublik Deutschland als hochentwickeltes Industrieland "finanzstark und besitzt fortgeschrittene Technologien sowie reiche Managementenerfahrung". Aufgrund dieser unterschiedlichen, sich ergänzenden Ausgangspositionen können beide Länder "gute Partner bei der langfristig angelegten Zusammenarbeit" sein. China ist im Rahmen seiner neuen Außenwirtschaftspolitik bestrebt, soweit als möglich ausländische Beiträge zu nutzen. Umgekehrt lege die Bundesrepublik "großen Wert

auf die Erweiterung der Zusammenarbeit mit China". Beide Seiten haben also "ohne vorherige Absprache die gleichen Zielvorstellungen entwickelt".

4. Im Verhältnis zu anderen Industrieländern verfügt die Bundesrepublik Deutschland aus chinesischer Sicht über "zwei bedeutende Vorzüge: zum einen genießt Ihr Land dank der guten Qualität Ihrer Produkte, des zuverlässigen Services und der Vertragstreue bei den chinesischen Kunden einen guten Ruf. Überdies werden Ihre Arbeiter, Ingenieure und Techniker wegen ihrer Gründlichkeit und hohen Effizienz vom chinesischen Volk geschätzt. Zum anderen nehmen die Regierung und die Wirtschaft Ihres Landes beim Technologietransfer eine recht vernünftige Haltung ein". Nachteilig wirke sich auf die starke deutsche Position nur ein "Schönheitsfehler" aus, "nämlich die verhältnismäßig hohen Preise".

Hu Yaobang wies weiterhin auf einige grundlegende Aspekte der chinesischen Entwicklung hin, die zur noch besseren Entwicklung in Betracht gezogen werden sollten.

1. "Langfristige Perspektive". Chinas Modernisierung ist ein Prozeß, der "erst durch die Bemühungen von Generationen vollendet werden kann. Im Zuge der Entwicklung seiner Wirtschaft wird China seine Zusammenarbeit mit dem Ausland ohne Zweifel auch stetig erweitern. Aber gegenwärtig ist der Umfang unserer Wirtschaftskooperation mit dem Ausland durch die begrenzten Möglichkeiten des Landes zwangsläufig eingeschränkt. Es gibt Dinge, die wir tun wollen, aber im Moment nicht können... Aber um den Trend einer stetigen Entwicklung der beiderseitigen Zusammenarbeit langfristig aufrechtzuerhalten, sollte man sich beim Abwägen von Gewinn und Verlust, von Vor- und Nachteilen nicht von augenblicklichen Ereignissen und Einzelfällen leiten lassen, sondern weitblickende Entscheidungen treffen." Insbesondere hoffe China, daß auf deutscher Seite der Aspekt der "Zahlungsbedingungen" (Präferenzen) flexibler gestaltet werde.

2. Ein gegenwärtig nicht zu unterschätzendes Problem sei "das zunehmende Handelsdefizit auf der chinesischen Seite, das unsere Zahlungsfähigkeit beeinträchtigt und der Erweiterung unserer Importe enge Grenzen setzt." China denke nicht an eine "absolute" Ausgeglichenheit, noch wolle man zur Beseitigung des Defizits die eigenen Importe senken. Aber "wir hoffen aufrechtlich, daß die deutsche Seite durch energische Maßnahmen China

bei der Erweiterung seiner Exporte helfen und damit zu einer noch günstigeren Entwicklung der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit beitragen" kann.

3. Abstimmungsschwierigkeiten und Auffassungsunterschiede, die sich in der Zusammenarbeit zwischen China und westeuropäischen Ländern einschließlich der Bundesrepublik ergeben haben, sind aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen manchmal "unvermeidlich". Hu gestand ein, daß angesichts eines immer "noch verbliebenen Bürokratismus in unserer Arbeit" Phänomene wie "schwerfälliger Arbeitsstil, Kompetenzstreitigkeiten sowie eine gewisse Ineffizienz" nicht geleugnet werden können. Aber man sollte auch diesen Aspekt langfristig sehen und die Bemühungen Chinas berücksichtigen, "diesen Zustand mit aller Kraft zu verbessern".

4. Stärkere Bemühungen deutscher Unternehmen um neue Formen der Kooperation seien insofern sinnvoll, als es "große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen Chinas gibt, die sich auch in ihren verschiedenartigen Bedürfnissen äußern". Hier sei also noch ein großer Bewegungsfreiraum gegeben, zumal "im Zuge der Reform die Entscheidungsbefugnisse der Provinzen, Städte und der einzelnen Betriebe erweitert" werden. (BRu, Nr. 25, 24.06.86, S. 14-18) -ma-

*(29)

Ausländische Investitionen

Insgesamt hat China während der letzten sechs Jahre Verträge zur Einrichtung von gut 6.600 Unternehmen mit einem ausländischen Investitionsanteil abgeschlossen. Von diesen 6.600 (vertraglich vereinbarten) Unternehmen haben gut 2.000 bereits die Produktion aufgenommen und, wie es heißt, "unterschiedliche wirtschaftliche Ergebnisse erzielt". Das Gesamtinvestitionsvolumen, das für solche Kooperationsprojekte vertraglich vereinbart wurde, beläuft sich auf 16,7 Mrd. US\$, von denen 4,85 Mrd. bisher "tatsächlich genutzt" worden sind. Schwerpunktbereiche für ausländisches Engagement sind Dienstleistungen, Erdöl, Chemieindustrie, Transportwesen, Telekommunikation, Maschinenbau und eine Reihe anderer Branchen.

Die Entwicklung in diesem Bereich scheint jedoch sich in jüngster Zeit deutlich verlangsamt zu haben. So heißt es, daß "während der ersten vier Monate dieses Jahres die Aufnahme direkter ausländischer Investitionen in China im Vergleich zu 1984 und 85 zurückgegangen ist". Zwei Ursachen werden vor allem von Hongkonger Fachleuten genannt.

Zum einen ist durch die Ausweitung der Kooperation eine immer größere Zahl von Abteilungen involviert worden, so daß "die Dispute zwischen beiden Seiten gestiegen sind und Schwierigkeiten bei der Handhabung der Dinge in den Vordergrund getreten sind". Zum anderen scheinen beide Seiten mit den wirtschaftlichen Ergebnissen ihres Engagements nicht zufrieden. "Der Staat hat Verluste erlitten, und es ist auch für gewisse Joint Ventures schwierig geworden, ihre Devisenbilanz zu wahren." (SWB, WER, 18.06.86, a 11,12) -ma-

*(30)

Devisenvorrang für Exportproduktion

"Rund 75 bis 80% der Kredite in ausländischer Währung, die die Bank of China 1986 vergibt", sollen für Projekte bereitgestellt werden, "die Deviseneinnahmen bringen". 1985 hatte der Anteil bei nur 57% gelegen. Die Kreditvergabe für "Waren, die nicht exportiert werden können, und an Unternehmen mit schlechten wirtschaftlichen Ergebnissen" wird eingestellt. (SWB, WER, 18.06.86, a3) -ma-

*(31)

Eurodollarmarkt

Die Fujian Investment & Enterprise Corporation plant nach eigenen Veröffentlichungen, "im Laufe der nächsten Monate" an den Eurodollarmarkt zu gehen. Die Nachricht von dem Vorhaben der Provinzinvestitionsgesellschaft erfolgte im Anschluß an ein entsprechendes Auftreten der Bank of China in Frankfurt. Die Bank of England hatte es in diesem Zusammenhang britischen Banken untersagt, chinesische Eurodollar-Obligationen von ihren Londoner Büros her zu zeichnen. Es ging um die bisher unregelmäßige Frage von Schuldverschreibungen aus der Zeit vor 1949. Dennoch haben sich zwei britische Banken (Barclays und Standard Chartered) an der Transaktion beteiligt. Die Unterzeichnung erfolgte durch Auslandsbüros (Ferner Osten und Schweiz).

Im Falle der Fujian Investment & Enterprise Corporation liegt das Motiv nach Ansicht von Finanzfachleuten darin, "sich den Anstieg des Yen zu Nutze zu machen und Geld vom Yen weg hin zum Dollar zu bewegen. Die Wahl Europas kann als eine politische betrachtet werden, da China eine starke Präsenz auf dem europäischen Geldmarkt etablieren möchte." (China Business Report, Vol.1, Nr.2, 2.07.86) -ma-

*(32)

Leasing

Im Rahmen der außenwirtschaftlichen Öffnungspolitik nutzt die Volksrepublik China zunehmend das Instrument von Leasinggeschäften. Die erste chinesische Leasingfirma wurde 1981 gegründet. Seither ist das Leasinggeschäft systematisch ausgeweitet worden (gegenwärtig 32 Leasingfirmen). 1985 belief sich das Geschäftsvolumen im Leasingwesen auf rund 700 Mio. Dollar (Import ausländischer Technik und Anlagen). Knapp ein Viertel dieses Gesamtvolumens entfiel allein auf die stärkste chinesische Leasingfirma, die China Orient Leasing Co. (COLC). Während der Jahre 1981/85 hat die COLC insgesamt 480 Geschäfte getätigt. Hauptpartnerländer waren Japan, Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz.

Das Leasingwesen hat sich insbesondere in den Jahren 1984/85 auf fast alle Wirtschaftszweige ausgedehnt. "Flugzeuge, Schiffe, Fahrzeuge sowie große komplette Einrichtungen und kleine Maschinen und sogar Polarfahrzeuge für die chinesische Antarktisstation werden geleast." (Beijing Rundschau, Nr.27, 8.7.1986, S.29) -ma-

*(33)

Tourismuseinnahmen

Der Tourismusboom in China scheint bisher ungebrochen. Im ersten Quartal 1986 stieg die Zahl der Besucher des Landes gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 19% auf 5,4 Mio. Der Anteil der sogenannten ausländischen Touristen (ohne Auslandschinesen) erhöhte sich jedoch nur um 2,6% auf 680.000. Die Deviseneinnahmen aus dem Tourismusgeschäft stiegen um 18%. Im längerfristigen Zeitraum seit 1978 ist ein durchschnittliches Wachstum des Tourismus von jährlich 21,6% zu verzeichnen. 1985 lag die Zahl der ausländischen Touristen mit insgesamt 1,37 Mio. rund sechs Mal so hoch wie 1978. Die Einnahmen beliefen sich 1985 auf 1,25 Mrd. US\$ (gegenüber 1978 Verfünffachung).

Die starke Investitionstätigkeit in Tourismuseinrichtungen läßt sich aus den folgenden Zahlen ablesen. So standen Ende 1985 gut 700 Hotels und Gästehäuser mit insgesamt 242.000 Betten zur Verfügung. 229 internationale und nationale Flugverbindungen (Gesamtlänge 450.000 km) wurden seit 1978 eingerichtet. Insgesamt sind über 70 Flughäfen für Tourismusverkehr geöffnet. Im Verlaufe des gegenwärtigen Fünfjahresplanes 1986/90 sollen touristische Einrichtungen weiter ausgebaut werden. Dies gilt

sowohl für die traditionellen Zentren Beijing, Shanghai und Guilin als auch für Inlandsstädte, insbesondere Xi'an, das im ersten Quartal 1986 eine Besuchersteigerung von 87,2% aufwies. In Beijing sind gegenwärtig 80 Hotels im Bau bzw. in der Planung, in Shanghai jeweils 30 im Bau bzw. in der Planung. (Beijing Rundschau, Nr.27, 8.7.86, S.30) -ma-

BINNENWIRTSCHAFT

*

*

*(34)

Kritik am Fünfjahresplan

In einem längeren Bericht ihrer Ausgabe vom März/April 1986 setzt sich die in Hongkong etablierte trotzkistische Zeitschrift "October Review" (Shiyue pinglun) mit dem 7. Fünfjahresplan der Volksrepublik China 1986/90 kritisch auseinander. Der Bericht stellt fest, daß der Plan in einem Klima nachhaltiger Auseinandersetzungen "innerhalb der Parteiführung über Politik und Tempo der Reform" aufgestellt worden sei. Verwiesen wird auf zwei diesbezügliche Artikel in der kommunistisch orientierten Hongkonger Wenhui Bao vom 31. März und vom 3. April 1986. Die Überschriften der beiden Artikel sind bezeichnend für die innerchinesischen Auseinandersetzungen: "Entweder einen kleinen Schritt machen und ein Wirtschaftsmodell errichten, bei dem der Plan vorherrschend und der Markt nur ergänzend ist, oder einen großen Schritt machen und schleunigst eine sozialistische Marktwirtschaft formen"; "Eine große Debatte zieht auf zwischen neuen und alten Wirtschaftswissenschaftlern". Wesentliche Fragen der kurz- bis mittelfristigen Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft sind offensichtlich nicht gelöst. Hierauf deutet auch die Tatsache hin, daß der Fünfjahresplan nur "im Prinzip angenommen" wurde. In wesentlichen Teilbereichen scheinen die Pläne immer noch nicht endgültig durchgesetzt zu sein.

Die entscheidenden Zielsetzungen des Plan liegen zum einen in der Aufrechterhaltung "einer grundlegenden Balance zwischen der gesamten gesellschaftlichen Nachfrage und dem Angebot" deren Aufrechterhaltung als Voraussetzung für eine reibungslose Abwicklung der Reform und die Ausgestaltung neuer Wirtschaftsstrukturen angesehen werden muß. Zum anderen soll ein "dauerhaftes und stetiges Wirtschaftswachstum" bewahrt werden, was insbesondere eine verbesserte Kontrolle der Investitionstätigkeit (Umlaufvermögen, große Schlüsselprojekte usw.) be-